

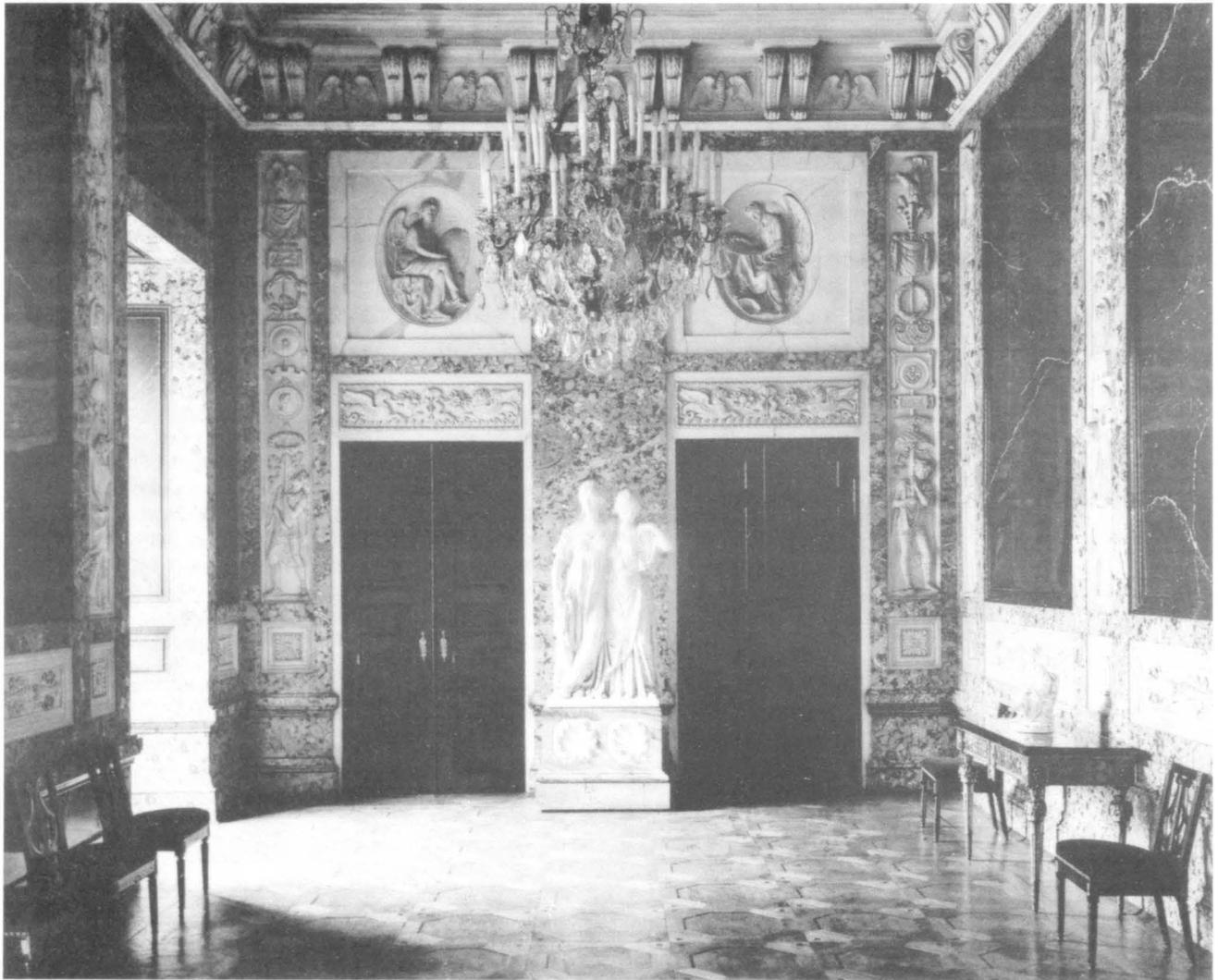
# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Ingrid Kalenda

März 1995  
Nummer 168



**Johann Gottfried Schadow (1764 – 1850) und die Kunst seiner Zeit**

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 30. März bis 25. Juni 1995

# Johann Gottfried Schadow (1764 – 1850) und die Kunst seiner Zeit

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 30. März bis 25. Juni 1995

Die in Kooperation der Düsseldorfer Kunsthalle und der Berliner Nationalgalerie erarbeitete Ausstellung präsentiert die Leistung des Berliner Bildhauers erstmals im Westen Deutschlands durch eine umfassende Werkschau – befinden sich doch fast alle Hauptwerke des Künstlers in Sammlungen der einstigen DDR. Entsprechend fand die beeindruckende Jubiläumsausstellung zu seinem zweihundertsten Geburtstag 1964 gewissermaßen unter Ausschluß der BRD statt. Die jetzige Würdigung Schadows,

des Schöpfers der Quadriga auf dem Brandenburger Tor, die nicht erst durch die jüngsten politischen Ereignisse zu einem weltweit bekannten und bedeutungsbeladenen Werk der deutschen Kunstgeschichte wurde, ist die erste Schadow-Ausstellung im wiedervereinigten Deutschland.

Schadow begründete die Berliner Bildhauerschule, die sich innerhalb des europäischen Klassizismus durch ihre realistische Komponente auszeichnet. Die Ausstellung vergewärtigt ihn als internatio-

nalen Hauptvertreter und wichtigen deutschen Wegbereiter der klassizistischen Kunst. In den Sammlungen des Museums bildet sie einen Schwerpunkt, liegen hier doch die Wurzeln jenes grenzüberschreitenden Bildungsanspruchs von Kunst, mit dem die Ursprungsidee des Germanischen Nationalmuseums verbunden ist. Ein weiterer Grund, die Schadow-Ausstellung neben Düsseldorf und Berlin auch in Nürnberg zu zeigen, ist ihr thematisch vertiefender Anschluß an die Ausstellung »Künstlerleben in Rom. Bertel Thorvaldsen (1770 – 1844), der dänische Bildhauer und seine deutschen Freunde«, die im Winter 1991/92 im Germanischen Nationalmuseum zu sehen war. Auch für Schadow war Rom Ort des künstlerischen Reifungsprozesses, er weilte von 1785-87 in der Ewigen Stadt. Der Kreis um Thorvaldsen, der sich um 1800 in Rom formierte und dort eine »Künstlerrepublik« kultivierte, entwickelte allerdings bereits Ideen einer jüngeren, unmittelbar an die Ereignisse der Französischen Revolution anknüpfenden Generation. Die Mitglieder des Künstlerstaats experimentierten programmatisch mit neuen künstlerischen und gesellschaftlichen Formen, mit denen sie sich gegenüber Traditionen des Ancien régime entschieden abgrenzten. Statt als Hofkünstler fürstlicher Prachtentfaltung zu dienen, wollten sie ihr Können in den Dienst



der Menschheit stellen, statt sinnlich zu entrücken, wie die Kunst des Barock, sollten sich ihre Werke an den Verstand richten.

Bei Schadow, dessen künstlerischer Beginn als Lehrling in der Werkstatt des Berliner Hofbildhauers Tassaert noch in die Regierungszeit Friedrichs des Großen, des Erbauers Sanssoucis und Verehrers Voltaires, fällt, stellen sich die Entwicklungslinien zwischen alter und

**Umschlagbild:**  
Parolesaal im ehemaligen Berliner Stadtschloß mit Schadows Doppelstandbild der Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen

**oben:**  
Johann Gottfried Schadow  
Selbstbildnis, um 1824  
Schwarze Kreide, Bleistift, Rötel  
Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett

**Links:**  
Anton Graff  
Bildnis Henriette Herz, 1792  
Öl auf Leinwand  
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie



neuer Zeit fließender dar. Sein Werk reflektiert die gesellschaftliche Drehpunktsituation als eine Kunst des Übergangs, worin sein besonderer Reiz liegt. So wurzelt Schadow einerseits noch im hochkultivierten Sensualismus des ausklingenden Rokoko, den er jedoch entsprechend der aufklärerischen Reflektion der Würde des Einzelnen statt in den Dienst objektiver höfischer Repräsentation zur Interpretation des Individuellen einsetzt.

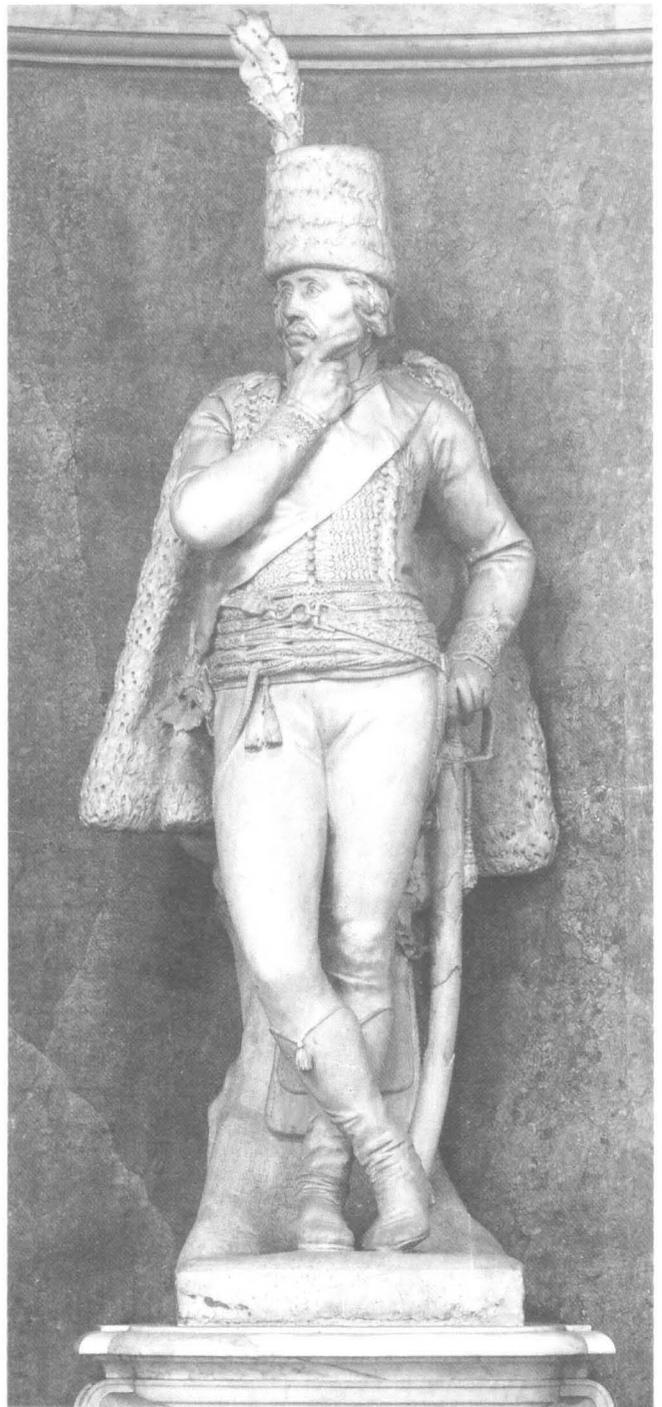
Auch vollzog sich bei Schadow die Entwicklung vom Hofkünstler zu einem freien, ausschließlich dem künstlerischen Genius folgenden Künstler weniger abrupt als um 1800 in Rom. Sie leitet sich schrittweise ein, ist eher mit der des acht Jahre jüngeren Wolfgang Amadeus Mozart vergleichbar, die Norbert Elias in seiner Mozart-Studie »Zur Soziologie eines Genies« so prägnant analysiert hat. Ähnlich wie die Musik war die Skulptur vordem eine Domäne fürstlicher Repräsentation. Erst allmählich entwickelte sich in den bürgerlichen Kreisen die Möglichkeit aktiver Teilhabe an der Kunst, die für die Verwirklichung einer selbständigen Künstlerexistenz eine wesentliche Voraussetzung war.

Schadow begann seine Karriere als Hofkünstler und stand zeitlebens im Dienst des preußischen Königs, seit 1788 als Hofbildhauer in der Nachfolge Tassaerts und Leiter der Bildhauerklasse der Berliner Kunstakademie, der er schließlich seit 1815 als Direktor vorstand. Seine ersten monumentalen Arbeiten, die seinen Ruhm als Künstler des preußischen Hofes begründe-

ten, entstanden im Auftrag von Friedrich Wilhelm II., der 1786 Friedrich dem Großen auf den Thron gefolgt war: so etwa das Grabmal des illegitimen Sohnes Friedrich Wilhelms II., des Grafen Alexander von der Mark (1788-90), das Standbild des Generals Hans Joachim von Zieten auf dem Wilhelmsplatz (1790-94), die Quadriga für das Brandenburger Tor (1789-94) oder das berühmte Doppelstandbild der Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen (1795-97). Schon vor 1788 entwarf er aber auch eine erste selbständige Arbeit, die einen privaten Abnehmerkreis fand, eine Büste der Freundin Henriette Herz. Schadows Aufzeichnungen ist zu entnehmen, daß er von dem 1783 entstandenen Tonmodell mindestens sechs Gipsabgüsse verkaufte, an Marcus Herz, Dorothea Veit, geb. Mendelssohn, den Maler Johann F. Darbes, den Dichter Leopold von Göckingk, Graf von Berghoff und Graf Dohna – wobei die unterschiedlichen Kreisen entstammende Käufer-schar über die zunehmende gesellschaftliche Komplexität Aufschluß gibt.

Die Dargestellte dieses erfolgreichen Verkaufsobjektes, Henriette Herz, führt in das Umfeld, das den jungen Schadow entscheidend prägte, in das geistig offene und rege Klima der jüdischen Berliner Salons. Im Salon von Henriette und Marcus Herz, der in Berlin ein angesehenes Arzt und ein Freund des Philosophen Moses Mendelssohn war, traf Scha-

Johann Gottfried Schadow  
Denkmal des Generals  
Hans Joachim von Zieten, 1794



dow mit zahlreichen Vertretern der Aufklärung zusammen. Während er durch Marcus Herz mit dem vernunftorientierten Zug der Aufklärung vertraut wurde, begegnete er im Kreis der Jüngeren, die sich um Henriette scharten, der Literaturschwärmerei der Zeit, jenem empfindsamen Kult der Gefühle, in dem der Rationalismus der Aufklärung schließlich seine komplementäre Ergänzung fand. Wie überall im Europa des späten 18. Jahrhunderts waren auch in Berlin die Salons gesellschaftliche Freiräume, in denen sich Mitglieder der verschiedenen Gesellschaftsgruppen trafen. Hierarchische Unterscheidungs- und Umgangsformen des alten Ständesystems spielten in diesen unkonventionellen Zirkeln keine Rolle. Persönliche Qualitäten und Wissen galten hier mehr als Geburt und äußere Stellung. Grundlegende Ideen der Aufklärung, die natürliche Gleichberechtigung und das Recht auf geistige Selbstbestimmung – in Salons wie dem von Marcus und Henriette Herz füllten sie sich mit Leben.

Wie sehr Schadow in diesem Kreis gewonnene Eindrücke verinnerlichte, zeigt 1785 seine stürmische Flucht nach Italien mit seiner heimlichen Braut Marianne Devidels. Er heiratete sie in Rom – und entzog sich damit der Vermählung mit der Tochter seines Lehrers Tassaert, die dieser ihm zugedacht hatte. Schadow »ließ fahren des Meisters Gunst, Pension und sonstige Aussichten«, wie er selbst seine Flucht kommentierte, mit der er sich seiner menschlichen und auch seiner künstlerischen Vereinnahmung entwand. In Tassaerts Werk-

statt arbeitete man noch im Stil des französischen Rokoko. Schadow studierte in Rom die Kunst der Antike. Seit Winckelmann erlebte man ihre Bildwerke vor dem Hintergrund der antiken Demokratien als Ausdruck der freiheitlichen Würde des Menschen. Für Schadow bot die antike Kunst ein Vorbild, um das Menschenbild aus barocken Konventionen herauszuschälen, es von überformenden Idealisierungen, äußerlichem Pathos zu befreien. Er folgt in der antiken Skulptur dem Ausdruck »natürlicher« Schönheit, »vollkommener« Natürlichkeit, womit er dem Dekor der höfischen

Kunst die Absage erteilt.

Das sinnliche Moment barocker Kunst wird von ihm gleichsam umgepolt. Es dient ihm nicht mehr präziöser Inszenierung und glanzvoller Entdeckung. Vielmehr stellt er sensuell beschreibend grundsätzlich adelnde Qualitäten der menschlichen Natur heraus – eine souveräne Menschlichkeit – die den utopischen Zug seiner Bildwerke ausmacht. Im Denkmal Zietens, des Generals der preußischen Kavallerie, scheint statt fragloser Feldherrnglorie die nachdenkliche Besonnenheit des erfahrenen Kämpfers auf. Schadow reflektiert das individuelle Gegen-

über, wie auch bei den Prinzessinnen Luise und Friederike von Preußen, die in seiner Skulptur dem Betrachter nicht mit zeremonieller Würde sondern mit der Grazie und Anmut ihrer Jugend begegnen.

Schadow schuf diese Werke für Friedrich Wilhelm II., der ihn 1787 aus Rom zurück nach Berlin holen ließ und ihn ein Jahr später – Schadow war damals erst vierundzwanzig Jahre alt – zu seinem Hofbildhauer machte. Der König war in Kunstfragen fortschrittlich aufgeschlossen. In der Oper wurden nicht mehr hauptsächlich italienische Barockmeister gespielt sondern auf seinen Wunsch hin unter anderem häufig Stücke von Mozart. Unter ihm begann der Klassizismus das Stadtbild Berlins zu prägen, auch faßte er den Plan, in Berlin ein öffentliches Museum zu errichten. Die hierarchische Starre des friderizianischen Systems begann sich während seiner Regierung zu lösen. An Modernität wollte er es in Preußen und seiner Hauptstadt dem revolutionären Frankreich gleich tun – wengleich in seinem fürstlichen Habitus vom Sinnenglanz monarchischer Repräsentation bis hin zu seiner Mätressenwirtschaft die alte Zeit ihren letzten Abglanz fand.



Johann Gottfried Schadow  
Prinzessin Friederike von Preußen  
1795  
Gebrannter Ton  
Staatliche Museen zu Berlin,  
Nationalgalerie

rechts:  
Caspar David Friedrich, Mann und  
Frau, den Mond betrachtend  
um 1820, Öl auf Leinwand,  
Staatliche Museen zu Berlin,  
Nationalgalerie

Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. vertrat die nüchterne Moral der beginnenden bürgerlichen Zeit. Von Schadows Rokoko-Klassizismus mit seinem sensuellen Flair wandte er sich ab und suchte nach Künstlern zu, die das humanistische Ideal zur idealen Norm transformierten. Ihnen voran ging Thorvaldsen. Bei ihm sah man die »wahre« Größe der Antike zu neuem Leben erweckt. Statt sinnlicher Vergegenwärtigung erstrebte er die an den Verstand appellierende Form. Sein künstlerisches Mittel wurde die von illusionistischer Wirkung befreite Linie, die zuallererst den »bil-

denden« Gedanken umreißen sollte. Im Gegensatz zu Schadows lebensvoller Auffassungweise ist bei ihm Individuelles im Idealtypischen aufgehoben. Sein Stil eignete sich übergreifend als »aufgeklärter« Repräsentationsstil. Er sprach den gebildeten Bürger an und konnte ebenso monarchischer Selbstdarstellung genügen. Für große repräsentative Staatsaufträge war Schadow unter Friedrich Wilhelm III. nicht mehr gefragt. Den Auftrag für das Grabmal der 1810 verstorbenen Königin Luise von Preußen erhielt sein ehemaliger Schüler Christian Daniel Rauch, der in Rom bei Thor-

valdsen gearbeitet hatte. Schadow konstatierte lapidar, sein Ruhm sei in Rauch aufgegangen.

Als Lehrer und Leiter der Akademie und Verfasser kunsttheoretischer Schriften blieb er bis zum Ende seines Lebens bis zum Schluß künstlerisch aktiven Lebens eine Persönlichkeit im Berliner Kunstbetrieb. Die Berliner Bildhauerschule des 19. Jahrhunderts erhielt durch ihn ihre Prägung. Stärker als das Ideal wirkt hier selbst im reifen Klassizismus die reale Gestalt, was letztendlich auch für Rauch gilt, der seine Grundausbildung bei Schadow absolvierte.

Prägnant manifestiert sich Schadows zupackender Wirklichkeitssinn in seinem zeichnerischen Werk, dem in der Ausstellung eine Abteilung gewidmet ist. In seiner beweglichen Ausdrucksweise und zum Teil zeichnerisch experimentell geht er – bis hin zur Karikatur – dem, was »wirklich« ist, präzise auf den Grund. In dieser Abteilung sind auch während Sitzungen des Berliner Künstlervereins entstandene Zeichnungen zu sehen. Schadow war 1814 Gründungsmitglied des Künstlervereins, in dem sich wie generell im Vereinswesen des 19. Jahrhunderts das Streben nach bürgerlicher



Selbstbestimmung und geistige Autonomie manifestiert.

Dieses Streben kommt schließlich in der Vielfalt der künstlerischen Richtungen zum Tragen, welche die Kunst seit Beginn des 19. Jahrhunderts charakterisiert. Als aufgeklärter Kopf nahm Schadow mit engagierter Kritik an der Entwicklung der verschiedenen Kunstauffassungen teil. Seine Biographie, die ein wichtiges Quellenwerk zur Kunst des frühen 19. Jahrhunderts ist, betitelte er bezeichnenderweise mit »Kunstwerke und Kunstansichten«. Über die Vielfalt der Kunstansichten seiner Zeit informiert ein anderer Teil der Ausstellung mit Werken von Klassizisten, Romantikern, Nazarenen und Vertretern des Biedermeierrealismus. Hier sind Arbeiten von Malern, Architekten und Bildhauerkollegen Schadows zu sehen, von denen Carl Blechen, Caspar David Friedrich, Schadows Sohn Friedrich Wilhelm, Rauch, Karl Friedrich Schinkel und Eduard Gaertner zu den bekanntesten zählen.

Zur Eröffnungsveranstaltung der Ausstellung »Schadow und die Kunst seiner Zeit«, die am Mittwoch, dem 29. März, um 18.30 Uhr beginnt, laden wir herzlich ein.

*Ursula Peters*

## Carl-Heinz Kliemann. Werke und Dokumente.

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 8. März bis 23. April 1995

Die Übergabe eines größeren Fonds von schriftlichen Unterlagen zu Leben und Werk des 1924 in Berlin geborenen Malers und Graphikers Carl-Heinz Kliemann gibt dem Archiv für Bildende Kunst im Germanischen Nationalmuseum Gelegenheit, seine Ausstellungsreihe »Werke und Dokumente« fortzusetzen. Das Archiv hat sich ja zur Aufgabe gestellt, durch die Sammlung schriftlicher Dokumente vor allem zeitgenössischer Künstler deren Lebensweg festzuhalten und so einen bedeutenden Anteil an der kulturgeschichtlichen Forschung zur jüngeren Kunst im deutschsprachigen Raum zu bestreiten.

Mit Carl-Heinz Kliemann wird ein Künstler vorgestellt, der eher in der Stille wirkt und nicht die grellen Farben liebt. Schon bald nach seinem Studium, das er bei Max Kaus begann und als Meisterschüler bei Schmidt-Rottluff abschloß, arbeitete er als freischaffender Künstler in Berlin, wo er durch zahlreiche Ausstellungen auf sich aufmerksam machte. Seine besondere Vorliebe galt damals der Druckgraphik, vor allem dem Holzschnitt. Aber auch mehrere Wandgestaltungen zeugen von seiner Begabung, Flächen zu gestalten. 1950 erhielt Kliemann den Kunstpreis der Stadt Berlin für Graphik. Weitere Anerkennungen, wie der Villa-Romana-Preis 1958 oder die Möglich-

keit, ab 1962 mehrere Monate in der Villa Serpentara in Olivano bei Rom zu arbeiten, schlossen sich an und prägten seine gestalterische Entwicklung.

Thematisch beschränkte sich Kliemann auf wenige klassische Themen, wie Porträts, Stadtbilder und Landschaften, die er inhaltlich stark verknüpfte. So sieht er Porträts als Landschaften, Städtebilder als Stadtlandschaften, bei denen Unwesentliches weggelassen und durch die Konzentration auf wesentliche Elemente eine große Dichte der Darstellung erreicht wird. Es geht also nicht um die bildliche Wiedergabe einer bestimmten Region, sondern um die Verinnerlichung eines Landschaftseindrucks, den der Künstler in intensivem Erleben aufgenommen hat. Die äußerste Stufe der Reduzierung von Linien einer Landschaft erreichte Kliemann in der Umsetzung als Collagen, die er vor allem in den Jahren 1963-1970 aus Pappe, 1969-1988 auch aus Metall herstellte. In den verschiedenen Techniken ist deutlich seine durch die Jahre gleichgebliebene geistige und gefühlsmäßige Haltung der Landschaft gegenüber bei aller Weiterentwicklung und allen neuen Gestaltungsansätzen ablesbar.

In unserer Ausstellung greifen wir die wichtigsten Werke aus den Werkgruppen der Por-

träts, der Stadtlandschaften, der Italienischen Landschaften und der Collagen heraus und stellen sie in Bezug zu der dazu korrespondierenden schriftlichen Überlieferung. Alle ausgestellten Werke sind im Katalog abgebildet, jeder Werkgruppe ist eine Einleitung vorangestellt. Eine ausführliche Chronik sowie eine Bibliographie mit den wichtigsten bisher über Kliemann erschienenen Veröffentlichungen rundet den Katalog ab.

Weitere Stationen unserer Ausstellung sind die Städtische Galerie im Prinz-Max-Palais in Karlsruhe (17. Juni bis 24. September 1995) sowie das Altonaer Museum in Hamburg (18. Oktober 1995 bis 28. Januar 1996).

*Frfr. v. Andrian-Werburg*

Carl-Heinz Kliemann  
Der Grübler (Selbstporträt)  
Holzschnitt, 1947



# Erwin von Steinbach – Die Erfindung der Gotik

Ein Bild von August von Kreling

Als Leihgabe der Stadt Nürnberg erhielt das Germanische Nationalmuseum das Gemälde »Erwin von Steinbach – Die Erfindung der Gotik« von August von Kreling (1819–1876), eine Studie oder verkleinerte Wiederholung des Gemäldes in der Niedersächsischen Landesgalerie Hannover (KA 197/1967), das auf 1849 datiert und bezeichnet ist. Dargestellt ist Erwin von Steinbach (†1318), einer der Architekten des Straßburger Münsters, wie er in einem Buchenhain wandelnd die Idee zum Straßburger Münster faßt und damit die Gotik erfindet. Die in ihrer Anordnung an das Hauptschiff einer gotischen Kathedrale erinnernden Bäume öffnen sich im Hintergrund spitzbogenartig und geben den Blick auf das unvollendete Straßburger Münster frei, das gleichzeitig Vision und reales Abbild sein soll. Im Mittelgrund hinter Erwin befindet sich ein Paar – es kann sich dabei um Erwins Tochter oder Schwester Sabina und seinen Schüler Knaus handeln –, das ein Kleeblatt betrachtet, Hinweis auf die Dreipaßform des gotischen Maßwerkes. Die Theorie der Entwicklung von Architekturformen aus vegetabilen Elementen, wie es in diesem Bild anschaulich gemacht wird, gab es zwar schon in der Architekturtheorie des 18. Jahrhunderts, die Übertragung auf die gotische Architektur hat je-

doch erst Friedrich Schlegel in seiner Schrift »Grundzüge der gotischen Baukunst« vollzogen. Auf diese romantische Interpretation der Gotik geht Kreling ein und macht sie in der kompositionellen Darstellung der Natur sinnfällig. Die romantische, von Schiller ausgehende Auffassung, daß nicht der Inhalt, sondern die Form Gefühle evozieren soll, wird hier direkt ins Bild gesetzt. August von Kreling hatte (ab 1836) in München bei Ludwig von Schwanthaler die Bildhauerei und bei Peter von Cornelius die Malerei erlernt, gleichzeitig beschäftigte er sich mit kunstgewerblichen Arbeiten. Aufgrund dieser vielfältigen Interessen wurde er 1853 zum Direktor der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule in Nürnberg ernannt, die unter seiner Leitung den Ruf einer der führenden Lehrstätten Deutschlands erlangte.

Mit dem Gemälde »Erwin von Steinbach« griff Kreling ein romantisches Thema auf, das den seit Goethes Aufsatz »Von Deutscher Baukunst« (1773) so populären mittelalterlichen Baumeister als Erfinder der gotischen Architektur ansah, deren Rezeption in der Romantik Inbegriff einer »neudeutsch-patriotischen« Kunst wurde. Die Geschichte der Erfindung der Gotik wird als historische Besonderheit mit einem individuellen Handlungsträger dargestellt, so daß

nicht die abstrakte Idee, sondern die handelnde Person im Vordergrund steht, die das subjektive Miterleben des Betrachters ermöglicht. Solche vaterländischen Themen, die eine große Vergangenheit vergegenwärtigten, waren in der offiziellen Historienmalerei – wie etwa bei Krelings Schwiegervater, Wilhelm von Kaulbach – sehr beliebt und sollten das Nationalbewußtsein vor der Reichsgründung fördern.

*Andrea M. Kluxen*

August von Kreling  
Erwin von Steinbach –  
Die Erfindung der Gotik  
um 1849,  
Öl auf Leinwand, 46 x 37,5 cm,  
Inv.Nr. Gm 1987  
(Leihgabe der Stadt Nürnberg  
StN Gm 2558)



# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

## Neue Publikationen

*Germanisches Nationalmuseum.  
Führer durch die Sammlungen.*  
Prestel-Verlag, München und Ger-  
manisches Nationalmuseum, Nürn-  
berg, 4. überarbeitete Auflage,  
München und Nürnberg, 1994

Walter Janssen: *Der Windsheimer  
Spitalfund aus der Zeit um 1500.*  
Nürnberg: Germanisches National-  
museum, 1995

*Carl-Heinz Kliemann. Werke und  
Dokumente.* Begleitheft zur Ausstel-  
lung, Nürnberg: Germanisches Natio-  
nalmuseum, 1995

## Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den  
monatsanzeiger für DM 30,- pro Jahr  
zu abonnieren. Interessenten wenden  
sich bitte an das Germanische Natio-  
nalmuseum, Abteilung Mitgliederbe-  
treuung, Tel. 1331 - 108

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im März 1995 in Nürnberg

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

09.03.1995 - 23.04.1995  
Carl-Heinz Kliemann.  
Werke und Dokumente  
30.03.1995 - 25.06.1995  
Johann Gottfried Schadow  
und die Kunst seiner Zeit

### Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Carl-Heinz Kliemann. Werke und Dokumente

19.03.1995, 11 Uhr  
29.03.1995, 19 Uhr  
Dr. Irmtraud Freifrau  
von Andrian-Werbung

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di - Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer,  
französischer, polnischer und  
tschechischer Sprache nach  
Vereinbarung, Anmeldung/Infor-  
mation im KpZ II

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

01.03.1995, 19 Uhr  
Ursula Gölzen: *Die Gewinnung  
und die Segnungen des Gaslichts.  
Nürnberger Glasfenster aus dem  
19. Jahrhundert. Ein technisches  
Ereignis als Kunstwerk*  
05.03.1995, 11 Uhr  
08.03.1995, 19 Uhr  
Karla Görner-Schipp:  
*Feines Fayencegeschirr - schön  
wie Chinaporzellan*  
12.03.1995, 11 Uhr  
15.03.1995, 19 Uhr  
Sabine Martius, Anneliese Streiter,  
Erika Weiland: *Schätze aus dem  
Textildepot.* (Max. 25 Personen,  
kostenlose Teilnehmerkarten ab  
03.03.1995 an der Eintrittskasse)  
19.03.1995, 11 Uhr  
22.03.1995, 19 Uhr  
Dr. Axel Janeck: Die Registrar-  
abteilung. *Das Sammlungsob-  
jekt im Museum*

26.03.1995, 11 Uhr

Ursula Gölzen: *Lukas Cranach  
zwischen Wien und Wittenberg.  
Cranach-Gemälde in den Samm-  
lungen des Germanischen Natio-  
nalmuseums*

### Guided Tours in English

General Tour  
05 March 1995, 2 p.m.  
Gretchen Gütthner: *Highlights of the  
Germanisches Nationalmuseum*  
Special Talk  
19 March 1995, 2 p.m.  
Joanne Bates: *Curious Musical  
Instruments. Unfamiliar instru-  
ments of the past*

### 10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

Mi 10 - 10.45 Uhr  
Treffpunkt: Eingangshalle  
08.03.1995  
Gisela Parchmann:  
*Ernst Wilhelm Nay (1902 - 1968).  
3 Gemälde der Dokumenta in  
Kassel 1964*  
15.03.1995  
Ursula Gölzen: *Ein Augsburger  
Rokoko-Reisemundzeug, 18. Jh.*

### Gespräche/ Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 - ca. 12 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-  
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.  
Maximal 30 Kinder pro Gruppe  
05.03.1995  
Doris Lautenbacher: *Frühling,  
Frühling wird es nun bald. Wir  
suchen im Museum nach Spuren  
des Frühlings, erfahren etwas über  
Farben und malen ein Frühlingsbild*  
2 Stunden  
12.03.1995  
Jutta Gschwendtner: *Ich bitt' da-  
rum; recht hübsch und fein möcht ich  
porträtiert sein. Wir betrachten  
unterschiedliche Menschenbildnisse  
und malen selbst ein Porträt*  
2 Stunden  
19.03.1995  
Gabriele Harrassowitz:  
*Auferstehungsbilder auf mittel-  
alterlichen Altären. Fragen nach  
dem Leben danach*

26.03.1995

Doris Lautenbacher: *Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die/der Schönste im ganzen Land? Wir betrachten alte Schmuckstücke im Museum und stellen eigenen Schmuck her.*

#### Kindermalstunden

So 10 - 11.30 Uhr  
05., 12., 19., 26.03.1995  
für Kinder ab 4 Jahren  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.-

#### Kurs für Kinder

Barbara Rothe:  
*Experimentelles Gestalten*  
für Jugendliche von 10-14 Jahren, maximal 15 Personen  
Kursgebühr: DM 40.-  
Sa 10.00 - 13.00 Uhr  
11.03., 18.03., 25.03.1995

#### Kurs für Erwachsene

Christine Söfing: *Das Licht in der Zeichnung. Bleistift, Kohle, Pastellkreide, Jaxonkreide*  
Maximal 15 Personen  
Kursgebühr: DM 50.-  
11.03., 12.03., 18.03.1995  
10.15 - 12.15 und 13.15 - 15.15 Uhr  
19.03.1995, 14.00 - 16.00 Uhr

#### Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse am  
01., 08., 15., 22., 29.03.1995  
Kostenbeteiligung pro Kurs und Termin DM 1.-. Anmeldung im KPZ I  
16 - 17.30 Uhr  
Offenes Atelier  
Bildnerisches Gestalten für junge Leute ab 15 Jahren  
(KpZ-Erdgeschoß, Raum 7)  
17 - 18.30 Uhr, Kurs A  
18.45 - 20.15 Uhr Kurs B  
Aktzeichnen  
für Schüler ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt Nürnberg  
Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt  
(KpZ-Galeriegesschoß, Raum 11)

#### Veranstaltung im Aufseß-Saal

Philharmonisches Kammerkonzert  
12.03.1995, 16.30 Uhr  
*Bläserkonzert:* Werke von Mozart und Richard Strauss

#### Albrecht Dürer Gesellschaft, der Nürnberger Kunstverein

##### Ausstellung

23.02.1995 - 08.04.1995  
James Geccelli. 1992 - 1995

##### Führungen

01.03.1995, 17 Uhr  
12.03.1995, 11 Uhr  
Günter Braunsberg

#### Institut für moderne Kunst in der SchmidtBank-Galerie

##### Ausstellung

24.02.1995 - 13.04.1995  
Ralf Siegmund: Menue

#### Kunsthaus

##### Ausstellungen

16.02.1995 - 19.03.1995  
Berufsverband Bildender Künstler  
23.03.1995 - 23.04.1995  
Schutzverband Bildender Künstler in den IG-Medien

#### Naturhistorisches Museum

##### Ausstellungen

18.05.1994 - Mitte Juli 1995  
Westafrika unter dem Einfluß des Islam  
Mitte März - Ende Dezember 1995  
Böhmisches Glas im Wandel der Zeiten

##### Führungen

nach Vereinbarung

##### Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal  
01.03.1995  
Werner Rummel:  
*Die heimische Tier- und Pflanzenwelt bei Tag und Nacht*  
08.03.1995  
Franz Ströer: *Erlebnis Bergell* (Tonbildschau)  
09.03.1995  
Dr. Peter Hochsieder:  
*Menorca*  
13.03.1995  
Gerhard Wölfel:  
*Das Pilzjahr 1994*  
15.03.1995  
Hermann Fröhling:  
*Im böhmischen Bäderdreieck*

23.03.1995

Dr. Erwin Neupert: *Quer durch Südamerika (Teil I)*

27.03.1995

Edgar Stöckert: *Orchideen, Blüten und Pilze*

29.03.1995

Dr. Günter Viohl: *Ein Blick in die Erdgeschichte des Altmühltales. Neue Modellvorstellungen über die Entstehung der weltberühmten Solnhofener Plattenkalke*

30.03.1995

Helga und Walter Rüfer: *Die Höhlenwelt der Fränkischen Schweiz. Faszination im Reich der Tropfsteine*

#### Verkehrsmuseum

##### Ausstellung

08.12.1994 - Mai 1995  
Schienenverkehrsprojekte  
Deutsche Einheit

#### Schulmuseum

##### Ausstellung

09.02.1995 - 11.06.1995  
Lehrjahre: Zur Geschichte und Gegenwart der beruflichen Bildung

#### Stadtmuseum Fembohaus

##### Ausstellung

Februar/März 1995  
Holger Lassen

#### Kunsthalle Nürnberg in der Norishalle

##### Ausstellung

01.10.1994 - Ende Juni 1995  
Aus der Sammlung XI - XII

##### Führung in der Ausstellung

19.03.1995, 11 Uhr  
Jutta Gschwendtner

#### Museum Industriekultur

##### Ausstellungen

27.10.1994 - 02.04.1995  
Motorrad - Legenden. Nürnberger Zweiradgeschichte 1900 - 1960  
20.01.1995 - 19.03.1995  
Grenzgänge. Wedrówki nad Granicznę

#### Stadtarchiv

##### Ausstellung

04.12.1994 - 30.04.1995  
Grüße aus Nürnberg. Nürnberg in Ansichtskarten um 1900. Teil 3: Lebendige Altstadt

##### Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Im großen Saal des Luitpoldhauses, Gewerbemuseumsplatz 4  
07.03.1995, 19.30 Uhr  
Dr. Helmut Beer: *Aspekte des „Nürnberg-Mythos“ und seine Bilder um 1900.*

#### Landesgewerbeanstalt Bayern

Im LGA-Foyer, Tillystraße 2

##### Ausstellung

19.01.1995 - 15.03.1995  
Nürnberg. Stadtbilder von Ferdinand Schmidt

---

**Germanisches Nationalmuseum**

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang zu Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31 - 0  
*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen*

Sammlungen  
Di - So 10 - 17 Uhr  
Mi 10 - 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der Sammlungen turnusmäßig geöffnet  
Mo geschlossen  
Bibliothek  
Di 9 - 17 Uhr  
Mi, Do 9 - 20 Uhr  
Fr 9 - 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di - Fr 9 - 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

**Info-Telefon**

Fernsprechanfrage zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten  
Telefon 13 31 - 284

**Gewerbemuseum der LGA**

im Germanischen Nationalmuseum  
Telefon 201 72 76 und 1331-187  
*Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

**Kunstpädagogisches Zentrum**

im Germanischen Nationalmuseum  
KpZ I  
Abt. Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen, Seminare (Lehrerausbildung u. -fortbildung)*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-241  
KpZ II  
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

---

**Albrecht-Dürer-Gesellschaft, der Nürnberger Kunstverein**

Füll 12, 90403 N  
Telefon 24 15 62  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder*  
Di - Fr 14 - 18 Uhr  
Sa, So und feiertags 11 - 14 Uhr  
Mo geschlossen

**Institut für moderne Kunst**

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo - Fr 9 - 12 und 13 - 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

**Schmidt Bank-Galerie**

Lorenzer Platz 29  
Mo - Mi 8.30 - 16 Uhr  
Do 8.30 - 17.30 Uhr  
Fr 8.30 - 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Kunsthaus**

Karl-Grillenberger-Straße 40,  
90402 N, Telefon 20 31 10  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di - Fr 11 - 18 Uhr  
Sa, So 11 - 16 Uhr  
Mo geschlossen

**Naturhistorisches Museum**

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.  
Gewerbemuseumsplatz 4,  
90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo, Di, Do, Fr 10 - 13 Uhr  
und 14 - 16 Uhr  
So 14 - 16 Uhr  
Mi, Sa, feiertags geschlossen

**Schulmuseum**

der Universität Erlangen-Nürnberg  
Paniersplatz 37/III, 90403 N  
Telefon 20 83 87  
*Schulgeschichtliche Dokumente aller Schularten*  
Mo, Di, Fr 9 - 13 Uhr  
Mi, Do 9 - 17 Uhr  
So 14 - 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

**Verkehrsmuseum**

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28  
oder 10 20 85  
*Geschichte der Eisenbahn und Post*  
Mo - So 9.30 - 17 Uhr

---

**Albrecht-Dürer-Haus**

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Wohnhaus Albrecht Dürers. Sammlung mit Holzschnitten des Künstlers und Werken zur Wirkungsgeschichte vom 16. Jh. bis zur Gegenwart*  
Di - Fr 13 - 17 Uhr  
Sa, So 10 - 17 Uhr  
Mo geschlossen

**Stadtmuseum Fembohaus**

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
*Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur*  
Di - Fr 13 - 17 Uhr  
Sa, So 10 - 17 Uhr  
Mo geschlossen

**Kunsthalle Nürnberg**

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Do - So 10 - 17 Uhr  
Mi 10 - 20 Uhr  
Mo, Di geschlossen

**Kunsthalle Nürnberg in der Norishalle**

Marienortgraben 8, 90402 N  
Telefon 201 75 09  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Öffnungszeiten siehe Kunsthalle Nürnberg

**Museum Industriekultur**

Äußere Sulzbacher Straße 62,  
90317 N, Telefon 231 36 48  
und 231 46 72  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di - Do, Sa, So 10 - 17 Uhr  
Mo, Fr geschlossen

**Tucher-Schlößchen**

Hirschelgasse 9, 90317 N  
Telefon 231 22 71  
*Repräsentativer Sommersitz der Nürnberger Patrizierfamilie von Tucher*  
Besichtigungen nur im Rahmen von Führungen  
Mo - Do 14, 15, 16 Uhr  
Fr 9, 10, 11 Uhr  
So 10, 11 Uhr  
Sa geschlossen

**Spiegelzeugmuseum der Stadt Nürnberg**

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,  
90403 N, Telefon 231 31 64,  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di - So 10 - 17 Uhr  
Mi 10 - 21 Uhr  
Mo geschlossen

---

**Staatsarchiv**

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 35 74 37  
oder 35 75 01  
Mo, Di, Do 8 - 16 Uhr  
Mi 8 - 20 Uhr  
Fr 8 - 13.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtarchiv**

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo - Do 8.30 - 15.30 Uhr  
Fr 8.30 - 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Pellerhaus  
Mo - Mi 8 - 18 Uhr  
Do 8 - 19 Uhr  
Fr 8 - 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek**

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo Fr 10.00 - 12.30 Uhr  
und 13.30 - 16 Uhr  
Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 - 12.30  
und 13.30 - 15.30 Uhr  
Do 10 - 12.30  
und 13.30 - 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Lesesaal  
Mo, Di, Mi 10 - 12.30  
und 13.30 - 18 Uhr  
Do 10 - 12.30  
und 13.30 - 19 Uhr  
Fr 10 - 12.30  
und 13.30 - 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek Zentralbibliothek**

Gewerbemuseumsplatz 4,  
90317 N  
Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 - 18 Uhr  
Do 11 - 19 Uhr  
Sa 9 - 12 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

**Reichsparteitagsgelände**

*Zeppelintribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Dauerausstellung über den Nationalsozialismus in Deutschland*  
Di - So 10 - 18 Uhr  
Mo geschlossen

